Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Austragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honorar-ansprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15 empfiehlt in grösster Auswahl: Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Julius Schädlich Am See 10, part. u. I. Et. **Beleuchtungs-Gegenstände** für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Blutreinigungsthee zur Auffrischung des Blutes und Reinigung der Säfte, bewirkt reichlichen und schmerzlosen Stuhlgang, zu jeder Jahreszeit anzuwenden. Packet 1 Mark. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.**

Gummischuhe Sohlen u. Absatzplatten. Ia. Gummilösung, Obergummi für Grossisten und Reparateure. Wettinerstrasse 26 **Reinhardt Leupolt,** Gummi-Fabrik Dresden-Kemnitz.

Reisedecken in grossartiger Auswahl von 8 bis 125 Mark. Wagendecken, Plaiddecken, Herren-Plaids, Damen-Plaids empfiehlt **Robert Kunze,** Altmarkt, Rathhaus.

Nr. 343. Spiegel: Konflikt in Venezuela. Hofnachrichten. Deutsche Städteausstellung. Pädagogischer Verein, Gerichtsverhandlungen. „Blaue Dame." Weihnachtsschau. | Muthmaßl. Witterung: Heiteres Frostwetter. | **Freitag, 12. Dezember 1902.**

Die deutsch-englische Aktion gegen Venezuela.

Die Desperado-Natur des Präsidenten Castro von Venezuela kommt in seinem tollköpfigen und hirnverbrannten Widerstande gegen das vereinigte Vorgehen von Deutschland und England zur Erzwingung ihrer begründeten Schadensansprüche drastisch zur Erscheinung. Das anmuthige Bild von der Persönlichkeit des Präsidenten, das die englische Presse jüngst gezeichnet hatte und das auch an dieser Stelle nicht unberührt geblieben ist, wird durch das jetzige Verhalten Castro's so sehr bestätigt, daß man in der That keinerlei Entschuldigungsgründe für diesen Mann mehr gelten lassen kann, sondern ihn ganz im Lichte eines vernunftlosen Wütherichs betrachten muß, gegen dessen wildes Gebahren eben nur Kanonen zu helfen vermögen. Seine Verachtung den Deutschen gegenüber pflegte Castro, wie erzählt wird, insbesondere dadurch zu bethätigen, daß er auf die Vorträge seiner Kabinetsmitglieder über deutsche Beschwerden mit brutalem Lachen erwiderte: „Ach was! Das machen wir mit Bier ab!" Daß dieser internationale Raubauz auch jetzt noch nicht zur Besinnung gekommen ist, beweist u. A. seine Antwort auf das Ultimatum der Mächte, die in einem schwülstigen „Manifest an das venezolanische Volk" besteht, das von hochtrabenden Redensarten wimmelt, aber auch nicht die geringste Andeutung über die positive Regelung der deutsch-englischen Forderungen außer einigen leeren und unbestimmten, allgemeinen Versprechungen enthält. Der Ton des Manifestes ist überaus bezeichnend für das bramarbasirende Wesen des Präsidenten. Er spricht darin von seiner „Zermalmung" der Revolution, hebt die „Ehrenhaftigkeit" seiner Verwaltung in den Himmel, erklärt, er könne den Ausländern gegenüber „unmöglich mehr thun, als er bereits gethan habe", und schleudert im Anschluß daran den fremden Mächten schwere Beleidigungen in's Gesicht, indem er ihnen „Rechtsbruch und Gewaltthätigkeit" vorwirft. Zum Schlusse erfolgen dann noch einige chauvinistische Wendungen, welche die nationalen Leidenschaften der Venezolaner gegen die „aggressiven" Ausländer aufstacheln sollen.

Da Präsident Castro in seinem famosen Manifest auch die bereits früher von ihm aufgestellte Behauptung wiederholt, der diplomatische Weg sei wegen solcher kriegsmäßiger Entschädigungsforderungen überhaupt unzulässig, vielmehr stehe die Entscheidung darüber lediglich den venezolanischen Gerichten zu, so sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieser Einwand in der bereits im Auszuge mitgetheilten Denkschrift des Grafen Bülow an den Reichstag über den Konflikt mit Venezuela gründlich abgefertigt wird. Castro hat darnach im Januar 1901 ein Dekret erlassen, wonach eine lediglich aus venezolanischen Beamten bestehende Kommission über die fremden Reklamationen entscheiden sollte; als Rechtsmittel sollte jeder diplomatische Einspruch ausgeschlossen und nur die Berufung an den höchsten venezolanischen Gerichtshof gestattet sein. Da es nun aber eine nicht erst des Beweises bedürftige Thatsache ist, daß die venezolanischen Beamten und Richter blindlings ergebene Kreaturen des Präsidenten sind, so konnte die deutsche Regierung jenen Vorschlag nur rundweg ablehnen, und da weitere Bemühungen von deutscher Seite, die deutschen Interessen zu wahren, auf den hartnäckigen durch und durch illoyalen Widerstand der venezolanischen Regierung stießen, so spitzte sich die Lage dahin zu, daß die Denkschrift erklären mußte: „In dem ganzen Verhalten der venezolanischen Regierung kann nur das Bestreben erblickt werden, den fremden Reklamationen die ihnen völkerrechtlich gebührende Regelung zu versagen. Von weiteren Verhandlungen mit Venezuela verspricht sich die kaiserlich deutsche Regierung nach den bisherigen Erfahrungen keinen Erfolg." Den gleichen Standpunkt nahm die englische Regierung ein, und so blieb denn sowohl dem Berliner wie dem Londoner auswärtigen Amte nichts weiter übrig, als die Gewalt der Waffen für den Schutz des Rechts eintreten zu lassen.

Man darf wirklich gespannt darauf sein, wie weit Präsident Castro seinen an alkoholischen Wahnwitz grenzenden Widerstand gegen die überwältigende Flottenmacht Deutschlands und Englands noch zu treiben gedenkt. Nach der Wegnahme der 4 venezolanischen Kriegsschiffe bleibt von der ganzen venezolanischen „Flotte", die insgesammt 3 größere Kriegsfahrzeuge und 6 kleine armirte Zolldampfer zählt, so gut wie gar nichts mehr übrig; indessen auch bei völlig unversehrtem Bestande dieser „Flotte" erscheint der Gedanke eines ernsthaften Kampfes mit dem vereinigten deutsch-englischen Geschwader als schlechtweg lächerlich, als ein Ding der Unmöglichkeit. Dann bliebe also Herrn Castro höchstens noch die Spekulation auf die nordamerikanische Monroelehre. Nun hat aber Präsident Roosevelt erst vor einigen Tagen in seiner an den Kongreß gerichteten Botschaft kundgethan, daß sich die Washingtoner Regierung in die venezolanische Angelegenheit so lange nicht einmischen werde, als von den fremden Mächten keine dauernde Gebietserwerbung geplant sei. Eine solche Absicht haben sowohl Deutschland wie England im Wege diplomatischer Eröffnungen in Washington bedingungslos von der Hand gewiesen und Castro wird daher vergeblich auf die Hilfe der Vereinigten Staaten hoffen. Im Anfange der Affaire erschienen die Aussichten auf diesem Gebiete allerdings nicht ganz so ungetrübt wie sie jetzt sind, weil damals die „Jingo"-Presse, d. h. die „gelbe" imperialistische Presse in England und Amerika, dem Deutschen Reiche den Plan unterschob, „zwei mächtige deutsche Geschwader" an den amerikanischen Küsten dauernd zu stationiren; auf derartige maritime Machtmittel gestützt, so folgerte man weiter, würden wir irgendwo in Südamerika festen Fuß fassen und überdies versuchen, die Vereinigten Staaten aus ihren asiatischen Positionen zu verdrängen. Präsident Castro glaubte diesen antideutschen Wind, der sich plötzlich in einem Theile der englisch-amerikanischen Presse aufgemacht hatte, zu seinen Gunsten ausnützen zu können, und erließ, dadurch aufgemuntert, flugs ein Manifest, in dem er an die Interessengemeinschaft der ganzen amerikanischen Welt gegenüber europäischen Einmischungen appellirte und nach Washington die unverblümte Aufforderung richtete, im Namen der Lehre des Präsidenten Monroe gegen die Exekution fremder Mächte auf venezolanischem Grund und Boden einzuschreiten und ihm, dem Herrn Castro, seine ausländischen Bedränger vom Halse zu schaffen. Derartige Illusionen sind nunmehr verflogen und die graue, nüchterne Wirklichkeit hat dem venezolanischen Gewalthaber nicht blos keine Hilfe, sondern eine direkte Absage von Washington aus eingebracht, indem Präsident Roosevelt in seiner Botschaft zugleich Gelegenheit nahm, den mittel- und südamerikanischen Raubstaaten vom Schlage Venezuelas eine verständliche Lektion über internationalen Anstand zu ertheilen, und ihnen die schier ganz vergessene Pflicht, die berechtigten Forderungen der fremden Mächte zu erfüllen, in's Gedächtniß rief. Da überdies der nordamerikanische Gesandte in Caracas, Mr. Bowen, auf Ersuchen des deutschen und des englischen Geschäftsträgers nach deren Abreise den Schutz der deutschen und englischen Staatsangehörigen und Interessen bereitwilligst übernommen hat, so ist damit die Loyalität der amerikanischen Haltung erwiesen. Herr Bowen hat inzwischen bereits gegen die Verhaftung englischer und deutscher Staatsangehöriger in Caracas protestirt und die entsprechenden Schritte wegen dieses schweren Völkerrechtsbruches eingeleitet.

Wenn mit dem Präsidenten Castro überhaupt noch vernünftig zu rechnen wäre, so müßte ihm vor Allem die Gemeinsamkeit des deutsch-englischen Vorgehens die völlige Nutzlosigkeit eines Widerstandes klar machen. In dem Umstande, daß hier Deutschland und England trotz aller sie trennenden Differenzen Schulter an Schulter kämpfen, liegt vielleicht ein Beweis für die anziehende und einigende Kraft der europäischen Interessensolidarität, die, wie die „Köln. Ztg." hervorhebt, „doch kein ganz leerer Schall ist, vielmehr in letzter Zeit sich mehrfach bewährt und das Gute gehabt hat, Unruhen auf ein eng begrenztes Gebiet zu beschränken und schließlich ohne größere Zusammenstöße beizulegen." Schade nur, daß es Einem in Deutschland so gar schwer fällt, an ein solidarisches Verhalten der Engländer zu glauben; gewöhnlich hält dieses nur so lange vor, als England einseitig sein Interesse gefördert sieht. Ferner muß vom deutschnationalen Standpunkte entschieden Verwahrung dagegen eingelegt werden, wenn in unserer um jeden Preis englandfreundlichen Presse angedeutet wird, daß wir eigentlich nur England die Durchführbarkeit unserer venezolanischen Aktion zu verdanken hätten, weil ohne dessen Beitritt die Vereinigten Staaten nicht die gleiche Zurückhaltung gezeigt, sondern die Monroelehre Deutschland gegenüber auf die Spitze getrieben und dadurch unser Vorgehen lahm gelegt hätten. Auch ohne England würde das Deutsche Reich selbstverständlich nicht gezögert haben, gegenüber Venezuela alle diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche die Sachlage erforderte, und davon hätte sich unser Auswärtiges Amt selbst dann nicht abhalten lassen, wenn uns von Washington aus wider Erwarten eine unfreundliche Behandlung zu Theil geworden wäre. In jedem Falle ist es natürlich vortheilhafter für uns, daß die deutsch-englische Parallelaktion im Einvernehmen mit dem Washingtoner Kabinet zu Stande gekommen ist, und soweit es an uns liegt, wird zweifellos Alles aufgeboten werden, um dieses günstige Verhältniß nicht im weiteren Verlaufe der Angelegenheit zu stören. Ueber die Art des zu gewärtigenden Exekutionsverfahrens gegen Venezuela versichert die „Köln. Ztg." offiziös, daß man, falls die ersten Maßregeln, um Castro gefügig zu machen, den gewünschten Erfolg nicht haben sollten, sie schrittweise steigern werde. Demnach muß man sich auf eine nachdrückliche planmäßig verschärfte Zwangsaktion gefaßt machen, angesichts deren Herr Castro wohl sehr bald am Ende seines Lateins angelangt sein dürfte.

Neueste Drahtmeldungen vom 11. Dezember.

Venezuela.

Berlin. Nach einem Privattelegramm aus Caracas, das offenbar die venezolanische Censur passirt hat, befinden sich die **verhaftet gewesenen Deutschen** wieder auf freiem Fuße.

London. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage theilt Cranborne die neuesten amtlichen Nachrichten aus Venezuela mit. Er bestätigt die Beschlagnahme der drei venezolanischen Schiffe in La Guayra durch Boote der englischen und deutschen Kriegsschiffe und erwähnt ferner, daß ein viertes Schiff kampfunfähig gemacht und daß das venezolanische Kanonenboot „Bolivar" ebenfalls amtlich beschlagnahmt sei. Zwei Prisen, die vom deutschen Kommodore genommen seien, seien versenkt worden. Die Freigabe der britischen und deutschen Unterthanen sei gefordert worden. Die Forderung sei aber, soweit bekannt, bisher nicht erfüllt. Ferner werde berichtet, der englische Konsul in Caracas sei verhaftet worden, es sei aber nicht bekannt, ob der Bericht den Thatsachen entspreche. Der englische Vicekonsul in La Guayra sei mit einigen Frauen und Kindern von einem britischen Kriegsschiffe aufgenommen worden. Es verlautet, Präsident Castro behalte die deutschen und englischen Unterthanen als Geißeln zurück. Nach dem letzten Bericht, der in der vergangenen Nacht von La Guayra abging, sind die englischen Unterthanen aber, obgleich in Haft, doch soweit unversehrt.

Newyork. (Priv.-Tel.) Heute kam es in **Caracas** zu **Demonstrationen** gegen die Deutschen und Engländer. Präsident Castro hielt eine Ansprache an den Pöbel, der dann die Fenster der deutschen Gesandtschaft und des deutschen Konsulats einwarf. Die deutsche Flagge wurde öffentlich verbrannt. Der deutsche Konsul wurde verhaftet, aber auf Betreiben des amerikanischen Gesandten wieder freigegeben.

La Guayra. Der **deutsche Geschäftsträger** und der englische Gesandte sind nach Trinidad abgereist. Hier sind heute früh 2000 Mann unter dem Befehle des Kriegsministers eingetroffen. Im Hafen befindet sich das englische Kriegsschiff „Indefatigable". — Präsident Castro erließ einen **Aufruf**, in dem er die Wegnahme der Kriegsschiffe als eine von zwei der mächtigsten Nationen begangene unerhörte, ungerechtfertigte und unedle Handlung bezeichnet und erklärt, das Recht sei auf Seiten Venezuelas.

La Guayra. Alle in La Guayra verhafteten Deutschen und Engländer sind freigelassen. Die Antwort der venezolanischen Regierung an England und Deutschland ist gestern durch den amerikanischen Konsul übermittelt worden. Der Inhalt ist noch unbekannt. Hier werden größere militärische Vorbereitungen getroffen; 2100 Mann unter Befehl des Generals Ferrer werden aus Caracas erwartet.

Berlin. (Priv.-Tel.) **Reichstag.** (Fortsetzung aus der Abendausgabe.) Abg. **Müller-Meiningen** (freis. Volksp.) fährt in seiner Rede fort: Der Reichskanzler wolle sich nur um das Wie des Zustandekommens des **Zolltarifs**, ob mit oder ohne Bruch der Geschäftsordnung, nicht kümmern; aber die Geschäftsordnung des Reichstages stehe doch unter dem Schutze der Reichsverfassung. Könnten denn Kaiser und Bundesrath einem Gesetze ihre Zustimmung geben, das zu Stande gekommen sei ohne Innehaltung der Vorschrift einer zweiten und dritten Lesung? Und in dem vorliegenden Falle sei thatsächlich der Tarif einer zweiten Lesung nicht unterzogen worden. Seine Freunde bekämpften diesen Zolltarif aus handels-, wie aus sozialpolitischen Gründen, weil er die Lebenshaltung der unteren Klassen schwer beeinträchtige, dann aber auch aus verfassungsrechtlichen Gründen, wegen der Art, wie der Tarif unter Bruch der Geschäftsordnung zu Stande gekommen sei. (Beifall.) — Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) polemisirt gegen die Nationalliberalen, die jetzt auf die Führerrolle stolz wären, die sie bei diesem ganzen Vorgehen übernommen hätten. Aber mit diesem Stolze werde man schwerlich die Gewissensbedenken der nationalliberalen Partei im Lande zu beschwichtigen im Stande sein. Treu und Glauben seien in diesem Falle schwer verletzt worden. Weiter kritisirt Redner die Regierung, die jetzt trotz ihrer Unannehmbarkeits-Erklärungen in Bezug auf Quebracho- und Gemüse- und andere Zollsätze dennoch einen solchen Tarif acceptire. Die Regierung sei in allen Einzelstaaten in den Händen der Konservativen, der ganze Verwaltungsapparat sei konservativ durchseucht. (Beifall links.) — Abg. **Liebermann v. Sonnenberg**: Die Sozialdemokraten hätten sich hier als die Kraft erwiesen, die stets das Böse wolle, aber immer das Gute schaffe. Bei den Sozialdemokraten habe sich die Regierung zu bedanken, wenn jetzt dieser Zolltarif zu Stande komme. Gegen den Antrag Kardorff müßten seine Freunde stimmen, da in diesem Antrage nicht genug geboten werde. So genüge vor Allem die Herabsetzung der Industriezölle nicht. — Hierauf geht ein Antrag **Spahn** ein auf **Schluß der Debatte** über § 1, Abs. 1, Antrag Kardorff und alle übrigen dazu vorliegenden Anträge. Die Abstimmung hierüber, die auf Antrag Singer eine namentliche ist, ergiebt **Annahme des Schlußantrags** mit 195 gegen 113 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen. — Abg. **Röside-Dessau** will konstatiren, es sei seinen Freunden wenigstens gelungen, die Mehrheit zu zwingen, ihr wahres Antlitz zu zeigen. Die Mehrheit habe bewiesen, daß man vor keinem noch so brutalen Verhalten zurückschrecke. (Unruhe rechts. Präsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. Rufe links: Es ist aber wahr!) — Abg. **Spahn** beantragt Uebergang zur Tagesordnung über sämmtliche Abänderungsanträge zum Antrag Kardorff. Als Redner für diesen Antrag beschränkt er sich auf die Bitte um Annahme des Antrags. — Gegen diesen Antrag meldet sich Niemand zum Wort. Darauf wird mit 202 gegen 119 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen der Antrag Spahn angenommen, womit sämmtliche Abänderungsanträge zum Antrag Kardorff beseitigt sind. — Dann wird namentlich abgestimmt über den Antrag Kardorff selbst, nachdem vorher das Verlangen des Abg. Barth, daß über alle einzelnen Punkte des Antrags getrennt abgestimmt werde, an dem Widerspruch des Antragstellers v. Kardorff gescheitert war. Die Abstimmung über den Antrag Kardorff ist die **100. namentliche Abstimmung** in diesem Sessionsabschnitt. Aus diesem Anlaß überbringt ein Diener des Hauses, augenscheinlich im Auftrage des Centrums, dem Präsidenten einen Blumenstrauß. — **Der Antrag Kardorff gelangt zur Annahme mit 184 gegen 136 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen.** Weiter wird der ganze § 1 in der durch den Antrag Kardorff modifizirten Fassung angenommen mit 182 gegen 139 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen. Damit ist die **zweite Lesung der Zolltarifvorlage beendet.** — Nächste Sitzung Sonnabend Vormittags 10 Uhr mit der Tagesordnung: Dritte Berathung des Zolltarifs. — Schluß gegen 5 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der **Bundesrath** stimmte heute dem zwischen dem Reiche und Italien und der Schweiz geschlossenen Abkommen zur Abänderung des Uebereinkommens über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz zu. Die Etats für Reichskanzler und Reichskanzlei pro 1903 wurden genehmigt.

Berlin. (Priv.-Tel.) In politischen Kreisen Frankreichs ist man, wie halbamtlich gemeldet wird, überzeugt, daß über das

Frische und sterilisirte **Kinder-Milch** (Trocken-Fütterung). Milchkur-Anstalt „Sanitas" Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen. Max Winkler, Zwickauerstr. 79